

**Pränumerationspreis:**  
 „Die Bergava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus:  
 ganzjährig fl. 4.80  
 halbjährig fl. 2.40  
 vierteljährig fl. 1.20  
 Einzelne Nummern 10 kr.  
 Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Bergava“.  
 Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.  
 Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.  
 Unsere Adresse: „Die Bergava“ bitten wir stets genau anzugeben.

# Die Bergava.

Reschika-Bozsauer Wochenblatt.

**Inserate**  
 werden gegen Barzahlung in allen Landes- und Auslandssprachen angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 6 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.  
 Offener Sprechsaal und Eingeladene: die Zeile 10 kr.  
 Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditoren: Rudolf Mosse, Hainstein & Vogler (Ctto Maas), Alois Oppel, M. Dutes, Heinrich Schalek, J. Danneberg, und Moriz Stern. In Budapest A. B. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. F. Taube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 48

Nr. 47.

Reschika, (Südungarn) 18. November 1888.

XIII. Jahrg.

## Reschikaer Volksbank.

„Der guten Sache winkt sicherer Erfolg;“ dieser Wahlspruch kommt bei der Gründung der Reschikaer Volksbank zu voller Geltung, denn kaum sieben Wochen sind es, daß die Idee der Gründung eines zweiten Geldinstitutes Form anzunehmen begann, und schon steht jetzt ein starkes Institut da, dessen Theilhaber sich aus allen Schichten der Bevölkerung Reschikas, ohne Unterschied des Standes, der Religion oder Nationalität zusammensetzten, um mit vereinten Kräften unter dem Motto: „Förderung des Sparsamkeitssinnes und Ermöglichung wohlfeilen Geldbezuges“ (§ 2.) im Dienste des allgemeinen Wohles zu wirken.

Wie alles im öffentlichen Leben, blieb auch die Gründung der Reschikaer Volksbank nicht ohne Widersacher, und daß trotzdem die Volksbank ganz befriedigende Resultate aufzuweisen hat, beweist, daß dem Institute die günstigsten Chancen der Prosperität zu prognostizieren sind.

Das Resultat der Einzahlungen ist bisher 1195 Antheile gegen Ratenzahlung und 20 Prioritätsantheile; die Einzahlungen finden weiter im Genossenschaftslokale im Stadelmann'schen Hause am Hauptplatze statt, und ist dieses Resultat das bestes Zeugnis dafür, daß in der hiesigen Bevölkerung ein ebenso starker Sinn für Sparsamkeit und gemeinschaftliches Wirken, als für nüchterne verurtheiltsfreie Erwägung ihrer Interessen lebt, der — wie alles Menschliche, wohl beeinflusst, — niemals aber ausgerottet werden kann.

Nachdem die Prioritätsantheile bis 31. Dezember a. c. eingezahlt werden können, wird bis auf Weiteres auch solchen Mitgliedern, die sich mit ratenweisen Antheilen an der Volksbank noch beteiligen wollen, der Eintritt freigestellt.

## Das Grubenunglück in Salgó-Tarján.

Ueber die Grubentatastrophe in Salgó-Tarján, welche ein glückliches Ende genommen, bringen wir folgende interessante Details:

„Was kein Mensch mehr zu hoffen wagte, das ist geglückt: die zwanzig Bergleute wurden gerettet, dem Leben wiedergegeben. Die Leute haben es der Intelligenz eines ihrer miteingeschlossenen Genossen, in erster Reihe aber der aufopfernden, rastlosen Thätigkeit des Gewerksverwalters Friedrich Gerber zu verdanken, daß sie heute unter den Lebenden weilen. Als die dreihundertzwanzig Bergleute sich theils durch den großen Schacht, theils durch die Luftschächte gerettet hatten, machte sich die Bergverwaltung an die Rettung der Vermissten, deren Abgang durch die Verletzung der Namensliste konstatiert wurde. Durch den Haupttschacht konnte die Grube nicht angefahren werden, da das eingebrochene Wasser unterdes die Sohle des Schachtes erreicht hatte und fortwährend stieg. Bergingenieur Pánczli unternahm es, in Begleitung von zehn Bergleuten noch während der Nacht die Rettung der Vermissten zu versuchen. Seine Bemühungen führten jedoch, zu keinem Resultat, denn die Sumpfgase, die sich gleichzeitig mit dem Wasser Durchbruch verschafften, machten jedes Vordringen unmöglich und Pánczli wurde ohnmächtig zu Tage gefördert. Die übrigen Ingenieure der Gesellschaft, die ebenfalls noch in der Nacht und am nächsten Morgen Rettungsversuche machten, erzielten kein besseres Resultat. Donnerstag Vormittags langte Bergwerksverwalter Friedrich Gerber, der in Budapest weilte

und telegraphisch vom Unglück verständigt wurde, in Salgó-Tarján ein. Durch die Schilderung der geretteten 320 Arbeiter über den Ort des Wassereintruches informiert, traf Gerber sofort die nöthigen Anstalten. Seiner Berechnung nach konnten sich die zwanzig Bergleute, wenn sie sich überhaupt zu retten vermochten, nur auf einen beschränkten Raum bewegen, und die Hauptaufgabe bestand darin, diesem Raume gute Luft zuzuführen, denn einige Versuche, die Gerber unternahm, um vorzudringen, scheiterten auf der einen Seite wegen des Wassers, auf der anderen wegen der Stüdgase. Die Luft wird in diese, 108 Meter unter der Erdoberfläche befindlichen Gruben durch Luftschächte auf die Weise zugeführt, daß durch den einen Schacht die gute Luft einströmt, durch den anderen aber die schlechte Luft ausströmt. Gerber ließ nun die Schachthüren derart stellen, daß die gute Luft von der Wasserseite her den Leuten entgegenströmte, die rückwärts befindliche schlechte Luft mitriß und zum zweiten Schacht hinausführte. Als sich in den Stollen und Gängen erträglichere Luft zeigte und das Wasser die Kommunikation halbwegs ermöglichte, unternahm Gerber, von fünfzehn Bergleuten gefolgt, Morgens 4 Uhr neuerdings die Suche in diesem unterirdischen Labyrinth. Wieder mußte er unverrichteter Dinge umkehren, denn die Stücluft ließ an ein Vordringen nicht denken. Doch alle diese Mißerfolge schreckten den unverzagten Mann nicht zurück: er wollte seine Leute auffinden und, wenn er sie auch nicht mehr zu retten hoffte, doch ihre Leichen bergen. Nachmittags 4 Uhr unternahm er einen neueren Gang in die Grube und konnte endlich weiter vordringen. Sofort sandte er einen Mann zur Direktion zurück mit der Meldung, daß er binnen einigen Stunden die Leute haben werde, und bat, einen Arzt und sechs Wagen mit Stroh zu dem an der Bahnstraße gelegenen Luftschacht zu entsenden. Bis an die Hüften im Wasser wattend, an vielen Stellen noch gegen die Stücluft kämpfend, gelangten die unerschrockenen Männer endlich gegen 8 Uhr in die

## FEUILLETON.

### Freitagbrief.

Motto: „Das Schreiben und das Lesen ist wie mein Fach gewesen...“

Das Briefschreiben ist nie mein Fach gewesen, — und da man Roggenbach's sämtliche Briefe säuferte, und der arme Geffken wegen Herausgabe der Tagebücher über die Nachteile des Briefschreibens im Köhlen nachdenkt, habe ich erst kürzlich hoch und theuer gelobt, keinen Brief mehr zu schreiben, sollte mich hiezu auch gleich ein Kronprinz auffordern. Dann erst recht nicht, obwohl ich die Freilassung Geffkens im Interesse aller Kronprinzen für möglich halte; doch wer würde sich trauen — kennend unseren Hang, alles, was Deutschland thut, nachzuahmen — fortan z. B. an dem großen historischen Werke unseres Kronprinzen mitzuarbeiten? Ja, jetzt ist es mir auch hell vor den Augen, warum der Redakteur der „N. Z.“ in Rusquamperfektum — seiner stets unantastbaren Aussage nach — die Mitarbeiterschaft an dem überwachten Werke ablehnte; einfach darum, weil sein diplomatischer Geruchsinne die jetzt brennende Lunte schon damals roch. Ich, dem eine solche diplomatische Spürnase mangelt, hätte vor Jahren — trotz meiner Aversion gegen das Briefschreiben, — mit Kronprinzen korrespondirt; aber heute — nicht um die ganze Welt! — geschweige — um einige Jahre Gefängnis.

Daß ich aber meinem Gelübdis trotzdem untreu wurde, hat eine dreifache Ursache: Erstens, wie an allen Uebeln der Welt, ist der Redakteur schuld, der mich mit dieser Arbeit betraute; zweitens Ihr kronenloses Haupt

und zuletzt ihre bodenlose Behauptung, daß Sie keinen Stoff zu Feuilleton's hätten. — Dies hat mich geärgert, und wenn ich mich ärgere, dann schreibe ich — aus der leicht zu erkennenden Absicht, andere zu ärgern. Also bietet die „Liebe“ Ihnen nicht genügendes Material? Der Vorrang gebühre dem schönen Geschlecht! Zwei lieben Einen, Er liebt keine; könnte man dies nicht herrlich beschreiben? Oder: Eine liebt Einen, der aber eine Andere; dies wäre doch auch nicht ohne. Oder aber: Beide lieben sich; hier sind aber die Eltern das zu überwindende Hindernis. Und endlich noch Zwei, die sich nicht lieben, sich aber doch kriegen. — Sie müssen, lieber Alfred, wenig geliebt haben, daß Ihnen die Liebe nicht einmal für ein Jahr Stoff zu Feuilleton's geben kann. Also das, was die Welt geschaffen, bietet Ihnen nichts; selbst in harmlosen Dingen grinst aus Ihrem Stuhl der Realismus, der schändliche Mammon! Die Volksbank, Sparen, Geldzusammenscharen, das ist Ihr Stoff! Ich finde die Volksbank wohl für sehr nützlich, denn ein altes, von meiner Ur-Urgroßmutter ererbtes Sprichwort lautet: „Sparen, als ob du ewig leben, und beten, als ob du morgen sterben würdest!“ Für den ersten Theil dieses Sprichwortes sorgt unsere Volksbank, für den zweiten die — um Sie zu plagiren, — oder derselben befindlichen Schulbänke; denn wie ich erfahre, wurden unter den frequentanten dieser Schulbänke 10 Kilogramm, sage! Zehn Kilogramm Rosenkränze vertheilt. — Wenn von nun an bei uns so viel gespart wird, als gebetet werden muß, dann können wir um unser dies- und jenseitiges Leben ganz unbesorgt sein. Daher brauchen Sie über Schulbänke und Volksbank keine schlechten Witze zu machen; besonders

mißfiel mir der Passus: über das nutzlos angewendete Kapital. Wir „Bersavianer“ sind zwar sehr tolerant, vertreten die Interessen Aller, aber so weit geht unsere Toleranz doch nicht, daß wir — sowie ein hiesiges Wochenblatt — gegen die Interessen des eigenen Redakteurs schreiben würden.

Sie behaupten, das Kapital trägt 4 Jahre hindurch keine Zinsen. — Nun nehmen wir den Fall: X. hätte das Geld, was eine Actie kostet in derselben Weise, also monatlich per 1 fl. Einzahlung im hiesigen Spar- und Kreditverein deponirt. Dies ist zwar unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich. Nach Ablauf von einem Jahre bekommt der Betreffende 6 Prozent Passivzinsen, die bei 12 monatlicher 1 fl. Einlage mehr als 36 kr. ausmachen, im zweiten Jahr 1 fl. 8 kr., im dritten Jahr 1 fl. 80 kr. und am Ende des vierten Jahres 2 fl. 52 kr.; also nach Verlauf von 4 Jahren bekommt der Einleger sammt Zinseszinsen 6 fl. Nun ist es wahr, daß die hiesige Volksbank die Zinsen 4 Jahre hindurch nicht ausbezahlt, doch am Ende des fünften Jahres machen dieselben eine größere Summe aus, als die oben erwähnte. Somit wird doch Jedem, der im Geldsparen keine festen Vorsätze hat, besser sein, die durch ein kategorisches Imperativ ersparte Actie mit der Aussicht auf einstigen Gewinn, als die fraglichen Ersparnisse. Also lieber Collega, rechnen Sie früher, bevor Sie über ein — wenn auch nicht ganz christliches — Geldinstitut und dessen Vortheile den Stab brechen, — und halten Sie stets vor Augen, daß man nicht alle Tage Geldinstitute errichten kann, da man zur Gründung solche Leute braucht, bei denen die Begriffe „mein“ und „dein“ sehr geklärt sind.

Nähe der Stelle, an welcher sie die Vermissten vermuteten, und hoben eine Lampe in die Höhe. Raumschwelte die Lampe über ihren Köpfen, als ihnen verzweifelte, halb frohlockende Stimmen aus der undurchdringlichen Finsternis entgegenklangen: die Vermissten hatten das Licht erblickt und stürzten ihren Rettern entgegen, wobei sie thierische Laute ausstießen und ganz verwildert dreinklickten. Gerber selbst brach, als er hörte, daß die Leute lebten, in Thränen aus. — Nun ging's behutsam bis zu der, etwa zwei Kilometer entfernt gelegenen Sohle des Aufschichtes zurück. Oben hatten sich unterdeß einige hundert Bergleute eingefunden und mittelst einer rauch zur Stelle gebrachten Haspel ein starkes Seil, an dessen Ende ein Rüssel befestigt war, hinabgelassen. Ein Mann der Rettungsleute und einer der Geretteten stiegen in den Rüssel und langsam erfolgte der Aufzug. Josef Leba, so heißt der Glückliche, war der Erste, der zur nicht geringen Freude seiner oben wartenden Genossen lebend zu Tage gefördert wurde. Die anderen neunzehn Geretteten wollten sich nicht den Nöthlichkeiten des schwankenden Seiles aussetzen und stiegen durch einen anderen, etwa eine halbe Stunde entfernten Schacht auf Leitern aus ihrem schauerlichen Kerker. Sie wurden sofort in warme Decken gehüllt, mit Sliwowitz gelabt und mittelst Wagen, welche eigentlich ihre Leichen führen sollten, in das Kolonienhospital gebracht. Hier bekamen sie Weinsuppe, dann ein Glas Wein und nach längerer Pause eine tüchtige Portion Gulasch. Es war ein ergreifender Anblick, die dem Tode entriessenen zwanzig Menschen, wohl etwas matt, aber guter Laune beisammen sitzen und ihr Mahl verzehren zu sehen. Gewerksarzt Dr. Traján ging in der Spitalstube von Mann zu Mann, ermahnte Jeden, recht vorsichtig zu essen und sprach jedem Einzelnen Muth zu. Bis 12 Uhr Nachts saßen die Leute hier beisammen und als um diese Zeit Verwalter Gerber, sowie die übrigen Beamten unter ihnen erschienen, gab es herzliche Hoch- und Ehrenrufe. Um die armen Leute für die ausgestandene Todesangst einigermaßen zu entschädigen, wurde Jedem von ihnen eine Gratifikation von 20 fl. verabreicht. — Als Charakteristik dafür, wie wenig Hoffnung vorhanden war, die 20 Leute zu retten, sei erwähnt, daß die 20 Särge für die Vermissten schon bestellt und sogar an die Gesellschaft bereits abgeliefert waren und daß die Verwandten der Vermissten schon Trauer angelegt hatten.

Einer der Geretteten, der Häuer Johann Trauhardt, erzählte: Mittwoch früh 6 Uhr — so erzählte derselbe — fuhren wir an den Josephschacht zur Schicht (Arbeitszeit welche 12 Stunden währt) an; von 12 bis 1 Uhr aßen wir unser mitgebrachtes, Mittagmahl und machten

Um dies alles einzusehen, muß man aber rechnen können — und dies, wie es scheint, „ist Ihr Fach nie gewesen“.

Ueberhaupt würde ich Ihnen im Auftrage unseres Redakteurs die Auffrischung Ihres ein wenig mit der Zeit nicht fortschreitenden Geistes wärmstens empfehlen. — Kündigt der Mensch sogar einen kommenden Artikel über Kredit an! — Sagen Sie mir, wozu jetzt über Kredit sprechen, den kein Staat mehr braucht. Amerika hat zu viel Geld, und ich weiß nicht, was mit den amerikanischen Rothschild's geschieht, wenn ihnen der neuernählte Präsident, Harrison nicht hilft. Oesterreich hat auch kein Defizit mehr, und bei uns wird es in zwei Jahren verschwinden. Die Russen, denen wohl die Millionen zur Ausbesserung ihrer verfaulten Zustände, d. h. Balken, fehlen, hoffen die Millionen in Waggonen, die wohl besser geschmiedet sein müssen, als die in Wörk, nach einem siegreichen Kriege heimzuführen. — Oder glauben Sie, daß wenn kein Defizit, wir erst recht den Kredit brauchen, weil, um dieses zu erreichen, neue Steuern geschaffen werden müßten? — Gott sei Dank, darüber sind wir hinweg, weil . . . warum, das wissen Sie selbst! Wollen Sie daher mit dem Leibesgeschmacke Mode halten, bringen Sie einen frei bearbeiteten Auszug der „Buchholz“. Ja, aber um dies thun zu können, muß man — ihren Worten nach — eine Stunde früher aufstehen, oder noch mehr, z. B. eine Reise nach Italien machen, um zu sehen, wie ehrerbietig sie vor dem Stammvater des Menschengeschlechtes, den Lanzetisch dasieht. Diese Scenen könnten Sie localisiren; denn bei uns haben sich einige sehr gut conservirt, nur ist durch die Länge der Zeit aus dem Lanzet ein Stock geworden. Also Stoff in Überfluß für Sonntagseuilletons; anstatt der Weidenthaler Chronik über Chronische Liebe etc., da blieb auch der Käse weg, denn wie allbekannt, zehrt Liebe auch allein. Diesen Rath beherzigen Sie im Auftrage des Redakteurs von Ihrem Collegen.

und sodann wieder an die Arbeit. Gegen 3 Uhr hören wir plötzlich von unseren Vormännern die Rufe: „Wasser! Wasser!“ und im selben Augenblick waudte sich Alles zur Flucht. Unseren 320 Vormännern gelang es, sich in Sicherheit zu bringen, und wurde die Flucht durch die aus der Wand strömende riesige Wassermenge vereitelt, ja, wir hatten Mühe, uns aus der Erstickungsgefahr zu retten, da uns das Wasser in einigen Minuten bis zur Hälfte reichete. Wir erklimmen die uns zunächst liegende Bremse Nr. 2 (eine zehn Meter lange schiefe Ebene, auf welcher die mit Kohlen gefüllten „Hunde“ mittelst Drahtseilen auf- und abgefördert werden) und harren der Dinge, die da kommen sollten. Nach einer Weile stiegen wir, alle zwanzig Hand in Hand, wieder hinunter, nahmen aber wahr, daß das Wasser im Steigen begriffen war und krochen wieder bis auf die Platte der Bremse zurück. Wir begaben uns hierauf zur Bremse Nummer 3, mußten aber, da sich hier unversehens die Drahtseile aufzulösen, wieder umkehren. So verhielten wir während der Nacht noch einigemal, einen Ausweg zu finden, aber immer wieder waren unsere Bemühungen vergeblich und immer wieder mußten wir zur Bremse Nr. 2 zurückkehren; dort hatten wir noch athembare Luft und waren sicher, nicht erstickt zu müssen. Auf unseren Rettungsgängen kamen wir auch zu dem Bohloche, welches in der Nähe des Rastplatzes die Oberfläche der Erde erreicht. Vor einigen Jahren zu Versuchen gebohrt, war das Loch schon vor langer Zeit wieder zugedeckt und verschüttet worden; als wir die Stelle erreichten, strömte uns frische Luft entgegen und neue Hoffnung belebte uns; wir wußten, daß man uns nicht vergaß, daß man uns suchte, indem man die Öffnung bloßlegte. Hier brachten wir auch einige Dynamitpatronen zur Explosion in der Hoffnung, man werde uns hören, und tranken aus dem hier befindlichen Brunnen Wasser; da wir auf die Detonationen keine Antwort vernahmen, suchten wir die Bremse Nr. 2 neuerdings auf. So lange unsere Geberäcker braunten — wir gebrauchten die Vorsicht, immer nur zwei Leuchten zu lassen — hatten wir es verhältnismäßig gut; aber Donnerstag Abends 7 Uhr verlöschte unsere letzte Flamme und nun befanden wir uns in vollkommener Finsterniß. Meine Kameraden gaben jede Hoffnung auf und wollten nun noch den letzten Versuch machen: die Strecken durchbrechen. Ich sah, daß dieser Versuch unbedingt unser Aller Tod wäre und stellte meinen Freunden vor, nicht blindlings ins Verderben zu rennen; sie gaben meinen Bitten nach und wir blieben auf der Platte. Der Hunger begann uns zu quälen und unsere Pfeifen öhrten bote uns Räbrunn; wir zerkaute sie und erquickten uns an dem rauchdurchdrungenen Saft. Die jüngeren, unerfahrenen Leute begannen zu weinen und als ich hierauf zu beten anfing, stimmte Jeder inbrünstig ein. Die Zeit von Donnerstag Abends bis Freitag Nachmittags verbrachten wir auf der Platte sitzend, Hand in Hand, uns gegenseitig tröstend und abwechselnd betend. Wir wurden schwächer und schwächer, unsere Füße fingen zu zittern an und — jetzt kann ich es gestehen — auch ich begann mich schon mit dem Tode vertraut zu machen. Unser Genosse Lohmigg, dessen Uhr noch ging, setzte zeitweilig die Stunde fest; er öffnete den Deckel der Uhr und tastete mit den Fingern. So saßen wir, auf den erlösenden Tod wartend, da, als wir plötzlich unweit von uns ein Flämmchen aufblitzen sahen. . . Was da in mir und sicherlich ebenso in meinen Leidensgefährten vorging, können Sie sich denken, erzählen kann ich das nicht. Wir sahen das Licht, unsere Freunde waren da, wir waren gerettet.“

## Wochen-Chronik.

**Hochamt.** Gestern wurde in der hiesigen röm.-kath. Kirche zur Ehre des 40-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät ein solennes Hochamt pontificirt, welchem die Spitzen der hiesigen Behörden, die Mitglieder des Veteranen Vereines und eine Menge Andächtiger beiwohnten.

**Das Barbara-Fest** wird, wie alljährlich, auch heuer am 4. Dezember von unseren Bergleuten festlich begangen werden. Am Vorabende wird die Retraite mit Musik begangen, am Festtage ein Hochamt unter Mitwirkung des Gesangsvereines celebrirt, zu welchem die Bergleute en parade anrücken werden und am Abend wird — wie wir schon in unserer letzten Nummer berichteten — der Barbara-Ball abgehalten werden.

**Veteranen-Kränzchen.** Gestern fand das feinerzeit angekündigte Kränzchen, welches der hiesige Veteranen-Verein anlässlich des 40-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs veranstaltete, im Hotel Dobransky statt. Der Saal war in militärischen Sinne sehr geschmackvoll decorirt; ein Zeichen daß sich das Comité der Veteranen die beste Mühe gibt das schöne Fest auch gelungen zu gestalten. Hoffen wir daß eine gute Einnahme den wohlthätigen Vereinskassen und die Bemühungen des Comité's lohnen wird.

**Concert.** Die Brauten-, Meister- und Dienergruppe veranstaltete Donnerstag, am 22. d. M., im Saale des Hotel Dobransky ein Concert der Werkkapelle mit äußerst gewähltem Programm.

**Die priv. öst. ung. Staatsbahngesellschaft** hat in hochbetragter Weise der Witwe des verstorbenen Rechnungsführers der hiesigen Local Commission Emerich Zanfó, Frau Aloisia Zanfó eine jährliche Pension von 260 fl. zuerkannt.

**Un glücklich.** In der hiesigen Koaksanstalt verunglückte am 14. d. M. der Arbeiter Peter Kater in Folge eines Sturzes von den Koaksböden und starb Tags darauf in Folge der erlittenen Verletzungen.

**Todesfall.** Bräustoffen Dienstag starb das beschäftigungslose Individuum Johann Lukács im Hofe des Hotels Csahy wahrscheinlich in Folge der Kälte und des Hungers.

**Die Concurrenz im Jäger-System.** Unser Correspondent schreibt uns Folgendes: Es macht einen unangenehmen, man möchte sagen: widerwärtigen Eindruck, zu welcher ohnmächtigen Gewalt-Akten sich oft die Concurrenz hinarbeitet, und welche Anstrengungen und Mittel von Firmen angewendet werden um den Andern zu schaden. Bekanntlich war die Firma J. H. Riehl (Wien, I. Jasomirgasse Nr. 3 und VI. Mariahilferstraße Nr. 1921; vertreten in Budapest durch D. Pöwly Nollergasse No. 12, und für die Provinz durch Sigm. Kiss (Zegedin) die Erste, die das Normal-System des Professor Jäger in Oest. Ung. eingeführt hat. Seitdem sind die Normal-Erzeugnisse dieser Firma durch ihre vorzügliche Qualität, feinste Confection und Reinheit ihres Schafwoll-Materials so bekannt und allgemein beliebt geworden, daß sich das verständige Publikum von andere, ähnliche Fabrikate immer mehr abwendet und dem Riehl'schen Fabrikate den ihr gebührenden Vorzug gibt. Dieser Umstand hat die Eigenthümer ausländischer und durch die Schugmarke allein vertheilter Jäger-Fabrikate zu wiederholten Malen den Fehler begehen lassen dem Publikum durch anmaßende Annoncen weiß machen zu wollen, daß nur ihre Fabrikate das einzig und wirklich „seligmachende“ ist. Nachdem aber das Publikum weiß, daß die Riehl'schen Erzeugnisse ebenso echt, nur an Qualität, Ausführung feiner und besser sind, und nachdem uns auch daran gelegen ist, daß unser schweres Geld nicht nach dem Auslande wandert, wird Jedermann im eigenen Interesse gut thun, wenn er von den betreffenden Kaufleuten nur Riehl'sche Jäger-Wäsche verlangt und an ihm mit sich durch interessirte Vorpiegelungen zu etwas Anderem nicht überreden läßt.

**Zur Chocodolen-Frage.** Es werden heutzutage so vielerlei Chocodolen-erzeugnisse durch die Zeitungen, durch Straßensplakate und durch die Kaufleute dem Publicum empfohlen, daß so Mancher in Verlegenheit geräth, welche Marke er kaufen soll. Zum Ueberfluß überschweemet das Auslande den hiesigen Markt auch noch mit keineswegs besseren Erzeugnissen. Mancher Händler offerirt theils aus Kleinlichkeit theils für das ausländische Produkt, theils aus Schwinnlicht, die oft schlechtere und immer theuere ausländische Marke der Kunde und schädigt dadurch den Consumenten und die inländische Industrie. Vor etwa 15 Jahre wurde überhaupt gute, reine Chocodole in Oest. Ung. noch nicht fabrikmäßig mit Maschinen erzeugt. Es ist ein nicht zu unterschätzendes Verdienst der renomirten Chocodolenfirma: Jos. Küffele und in Budapest und in Wien die maschinemäßige Erzeugung reiner, guter Chocodole begonnen zu haben. Und auch heute noch steht puncto Wohlgeschmack, Reinheit u. Billigkeit die Chocodolen-Küffele obenan. Die Beliebtheit und riesige Verbreitung dieser Marke erklärt sich nur durch die minutiöse Sorgfalt bei Auswahl der Cacaos, durch die gewissenhafte Vermeidung jeder trügerischen Beimengung (wie Bräutle, Mehl, Farbe etc.) durch die ausgezeichnete Verarbeitungsmethode und durch die wirklich billigen Preise. Es ist nicht nur patriotisch, sondern auch eigener Vortheil, wenn jede Hausfrau statt der theueren und dabei oft schlechteren und nicht so reinen ausländischen Marke das inländische Erzeugniß sich für den Haushalt einkauft. Unserer Meinung nach übertrifft puncto Wohlgeschmack, Reinheit und Billigkeit die Chocodolen-Küffele, alle ausländischen Fabrikate und erweist sich auch in ärztlichen Kreisen großer Sympathien. (Zu haben in allen feinen Spezerei- und Delicateßen-Handlungen und Conditoreien.)

**Eine wichtige Entdeckung.** Nicht von einer jeden neuen Entdeckung der letzten Jahrzehnten kann man mit Recht behaupten, daß sie zum Wohle der Menschheit gemacht worden ist, und wollen wir hier nur an all' die verschiedenen neuen und Verderben bringenden Mordwaffen erinnern, die Menschenwohl erkennen hat, aber wenn eine wichtige Entdeckung gemacht worden zur Verminderung und Heilung menschlicher Gebrechen, und besonders noch solcher Krankheiten, die bisher als „unheilbar“ gehalten, so sollte Solches zur allgem. Kenntniß gelangen. Der medizinischen Schule ist bis heute noch kein positives Heilmittel gegen Mierentränkheiten bek. mit. Als ein Ereigniß von großer Wichtigkeit ist es daher, daß in Warner's Hofe Care ein Präparat hergestellt wurde, welches diese Krankheiten erfolgreich heilt. In tausenden und aber tausenden Fällen hat sich dieses Heilmittel erprobt und ist von Ärzten begutachtet worden. Ebenfalls von Hrn. Oberamtsarzt

Dr. med. Fr. des Messersch mir und auf für Chronische wurde, ist d Der Preis d und ist in d wird gratis Warner und

Die Kunstb Zeitung" Marktwaare. lerisch angep papier gebu Allgemein in Carton v Anderes als (monatlich müssen.

Rob per Rol Fabrikat rant), 3 ü

Ank Semewat Bekanten

übernimmt d

Bom 9.

Franz Mädchen — 1 Mädchen ler 1 Raab Lager 1 N Nikolaus S

Franz

Ernst Josefa Dan — Nicolau chala mit Mergler

Orchester- Leder-Inst Musik-Inst Clarinette dosen, Ma Aristons, Bior- und

JO Harmonik Preiscour

Die über z1 erthe GEB



**J. Pserhofer's**  
Apothek in Wien, Singerstraße Nr. 15,  
„zum goldenen Reichsapfel“.

**Blutreinigungspillen**, vormalig „Universal-Pillen“ genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 50 kr. bei unfränkter Nachahmungsendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 30 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf dem Paket jeder Schachtel den Namen J. Pserhofer in ROTHER Schrift tragen.

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiederlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier nur einige der vielen wieder:

Schillerbach, am 17. Febr. 1888.

Euer Wohlgeboren! Ergebenst Gefertigter ersucht um abermalige Zusendung von vier Rollen Ihrer wirklich sehr nützlichen und ausgezeichneten Blutreinigungspillen.

Hochachtungsvoll

Ig. Neureiter, pract. Arzt.

Hrasche bei Flörsing, am 12. Sept. 1887.

Wohlgeborener Herr Gottes Wille war, dass mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hiervon: Ich hatte mich im Wochenbette verköhlet, so dass ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und war gewiss schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, dass mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch anderen zur Gesundheit verhalfen.

Hochachtungsvoll

Josefa Weinzettl.

Mitternizersdorf bei Kirchdorf, Ober-Oesterr., am 10. Jan. 1886.

Euer Wohlgeboren! Wollen Sie mir gefälligst per Post eine Rolle Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungspillen senden. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszudrücken, und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Warmste empfehlen. Von dieser meiner Dankszug ermahnte ich Sie, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.

Hochachtungsvoll

Anton List.

Röhrbach, 28. Febr. 1885.

Euer Wohlgeboren! Im Monate November v. J. habe ich bei Ihnen eine Rolle Pillen bestellt. Ich sowie meine Frau haben den besten Erfolg hiervon wahrgenommen; wir litten beide an heftigen Kopfschmerz und schlechtem Stuhlgang, so dass wir schon nahe der Verzweiflung waren, obson wir erst 46 Jahre zählen. Und siehe da! Ihre Pillen haben Wunder gewirkt und uns von dem Uebel befreit.

Achtungsvoll

Anton List.

Frosbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostbeulen aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Spitzwegerichsft gegen Katarrh, Hämorrhoiden, Krampfadern etc. 1 Flasche 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen rheumatischen, Gelenk-, Glieder-, Ischias-, Ohrenschmerzen, etc. 1 fl. 30 kr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Kropf-Balsam, liches Mittel gegen Blähalle. 1 Flasche 40 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Lebens-Essen (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unerleichbarkeiten aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flasche 25 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, grössere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 12 kr., 12 Flaschen 1 fl. 20 kr.

Fiakerpulver, gegen Katarrh, Hämorrhoiden, Husten etc. 1 Schachtel 25 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Cannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Harzwachsmittel. 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von STEUDEL, bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren an den Füßen, hart nässigen Drüsenanschwellungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Gichtschmerzen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs Salz von A. W. MULLERICH, ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrämpfe, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Liden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.

Augen-Essen, von Rosmarian, 1 Flasche 2 fl. 50 kr., 1/2 fl. 1 fl. 30 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, grössere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 12 kr., 12 Flaschen 1 fl. 20 kr.

Fiakerpulver, gegen Katarrh, Hämorrhoiden, Husten etc. 1 Schachtel 25 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Cannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Harzwachsmittel. 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von STEUDEL, bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren an den Füßen, hart nässigen Drüsenanschwellungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Gichtschmerzen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs Salz von A. W. MULLERICH, ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrämpfe, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Liden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.

Augen-Essen, von Rosmarian, 1 Flasche 2 fl. 50 kr., 1/2 fl. 1 fl. 30 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, grössere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 12 kr., 12 Flaschen 1 fl. 20 kr.

Fiakerpulver, gegen Katarrh, Hämorrhoiden, Husten etc. 1 Schachtel 25 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Cannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Harzwachsmittel. 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von STEUDEL, bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren an den Füßen, hart nässigen Drüsenanschwellungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Gichtschmerzen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs Salz von A. W. MULLERICH, ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrämpfe, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Liden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.

Augen-Essen, von Rosmarian, 1 Flasche 2 fl. 50 kr., 1/2 fl. 1 fl. 30 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, grössere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 12 kr., 12 Flaschen 1 fl. 20 kr.

Fiakerpulver, gegen Katarrh, Hämorrhoiden, Husten etc. 1 Schachtel 25 kr., mit Francozusendung 60 kr.

**SCHNEIDERS'**  
-grädiger COCAIN-

**45** Franzbranntwein

mit reiner Salicyl-Säure.

ist allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen. Dieser Cocain-Franzbranntwein bewährt sich in Folge seiner ausserordentlichen Stärke gegen

Gliederreissen,	Seitenstechen,	Zahnschmerz,	Ohrensausen,
Kreuzweh,	Halsweh,	Ohrenreissen,	Schnupfen,
Hexenschuss,	Kopfwegh,	Blähals,	Augenentzündung,
Nerven- und Körperschwäche.		Hautausschläge.	

und gegen allerlei rheumatische Leiden, weiters gegen Brustleiden u. Magenkrämpfe. Ein unübertreffliches Mittel gegen das Ausfallen der Haare u. zur Kräftigung des Haarwuchses; wirkt desinficirend zur Reinigung der Luft, mit Wasser verdünnt bewährt er sich insbesondere gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, gegen gefrorene Hände und Schweiß etc.

Genauere Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.

Eine grosse Flasche kostet 90 kr. — Eine kleine Flasche kostet 50 kr.

Man verlange genau beim Einkaufe nur den 45-grädigen Cocain-Franzbranntwein. Flaschen, welche mit der 45-grädigen Franzbranntwein-Signatur nicht versehen sind, sind als Falsificate zu betrachten.

Zu haben in Resicza beim Apotheker, Josef Schneider;

in den Spezerei-Handlungen: bei Hrn. Jacob Pollak, Fr. Kath. Morf, Hrn. Sigm. Sommer, Mor. Steiner u. Jac. Frankl. Georg Zsian, Georg Nikolaiewits und in beiden Consumvereinen.

**LUNGEN-LEIDEN.**

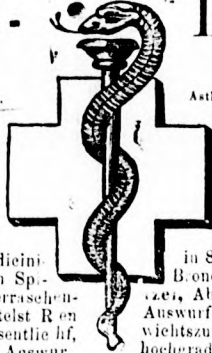
Gas-Exhalation

(Rectal-Injection)

heilt Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung).

Asthma, chronischen Bronchialkatarrh, Lungenkatarrh etc.

Das Unglaubliche, das scheinbar unerreichte Ideal der Aerzte, Lungenleiden heilen zu können, es ist nun ganz und voll erreicht. Atteste weltbekannter Professoren u. Doctoren hunderte Briefe von Geheilten, Namensschreiben von Klöstern, Geistlichen k. k. Officiere etc. deren authentische Copien Jedermann auf Verlangen zur unübertrefflichen Uebersetzung franco erhält, die günstigen Berichte medicinischer Zeitschriften, die Anwendung in den grössten Spitalern, geben das glanzvolle Zeugnis von den überraschenden, ungeahnten Erfolgen der Exhalationstherapie mittelst Rectal-Injector. — Beispielsweise berichten im Wesentlichen, Prof. Dr. Bergeon und Dr. Morel: „Husten, Auswurf gleiches berichten auch die Patienten. (Die Cur selbst ist nicht belastend, nicht störend und garantiert ohne Folgeheil.) — Den k. k. ausschl. priv. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) mit Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch und Zugehör zur Gaszerzeugung versendet gegen bar oder Postnachnahme 4 fl. mit Gasmesser 4 fl. 10 kr.



Fieber, Rasselgeräusche, Bluthusten nach drei Tagen vermindert, schwinden dann ganz — Schlaf und Appetit kehren wieder. Körpergewichtszunahme bis 1 Kilo wöchentlich. Die anstrengendste Lebensweise kann wieder aufgenommen werden. — Prof. Cornil und Prof. Verneuil: „Bei Asthma sofort Nachlass der Athemnoth. — Volle Heilung in 8 Tagen.“ — Prof. Dajardin Beaumetz: „Chron. Bronchialkatarrh fand volle Heilung.“ — Prof. Fränkel, Abth. Dr. Stütz: „Fieber, Nachtschweisse, Husten, Auswurf verlieren sich — enormer Hunger tritt ein — Gewichtszunahme bis 5 Kilo.“ — Dr. M'Laughlin: „Von 30 hochgradig Tuberculosen wurden alle gründlich geheilt.“ — Gleiches berichten auch die Patienten. (Die Cur selbst ist nicht belastend, nicht störend und garantiert ohne Folgeheil.) — Den k. k. ausschl. priv. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) mit Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch und Zugehör zur Gaszerzeugung versendet gegen bar oder Postnachnahme 4 fl. mit Gasmesser 4 fl. 10 kr.

Med. Dr. Altmann, Wien, VII. Bez., Mariahilferstrasse Nr. 70.

**Gasthaus-Eröffnung.**

Ich erlaube mir dem p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, dass ich das Gasthaus:

**CONSUMVEREIN,**  
vormalig Anton Frank,

übernommen und am 14. dieses Monats eröffnet habe.

Es ist mein Hauptbestreben, meine geehrten Gäste durch Verabreichung guter Getränke, wohlfeile und gute Küche, wie auch zuvorkommendste Bedienung zufrieden zu stellen; ich bitte, mich mit recht zahlreichem Zuspruch zu beehren.

Hochachtungsvoll:

**ANTON KLADIVA.**